

Humanisten in Ingolstadt

Sigmund Benker

Ein Sammelband lateinischer Festdichtungen
aus einem Freundeskreis Ingolstädter Humanisten 1571–1582

Bibliothekare der frühen Neuzeit aber auch gelehrte Bücherfreunde ließen gerne mehrere Schriften in einen Band zusammenbinden. Das geschah teils zur Ersparung von Bindekosten, aber auch, besonders bei Gelehrten, zur Sammlung thematisch verbundener oder vom gleichen Autor stammender Schriften.

Für Bibliothekare späterer Zeit, die ihre Bücher nach Sachgruppen aufstellten, waren diese Sammelbände ein sperriges Gut. Deshalb wurden sie früher oft zerteilt oder es wurden Dubletten herausgetrennt. Heute sieht man in Sammelbänden, die in einem gewissen Zeitraum nach dem Erscheinen der einzelnen Schriften hergestellt wurden, ein aufschlussreiches Dokument über den geistigen Horizont eines Gelehrten oder das Interesse eines Bücherfreundes und erkennt darin eine Bereicherung der Bibliothek in ihrer Bestimmung als Hüterin des geistigen Erbes und der Art seiner Überlieferung. Leider aber sehen Antiquare dies häufig anders und zerreißen Zusammenhänge, um die Einzelteile gewinnbringend besser zu vermarkten. Der Käufer erkennt diese Vorgeschichte seiner Erwerbung an dem meist mit einem alten Druckfragment bezogenen neuen Einband.

Diesem Schicksal entging ein Sammelband, den die Freisinger Dombibliothek erwerben konnte.¹ Er umfasst 34 Kleinschriften im Quartformat, bis auf sechs deutsche, die am Ende zugefügt wurden, alle in lateinischen Versen, die zwischen 1571 und 1587 (mit einer Beigabe von 1564) entstanden. Die Prüfung des Inhalts zeigte, dass 24 Schriften, die 1571 bis 1582 gedruckt wurden, einem Kreis entstammen, der sich an der Artistenfakultät der Ingolstädter Universität um zwei Professoren, Valentin Rotmar und Johann Engerd, gebildet hatte. Es handelt sich um Gelegenheitsschriften, meist Glückwünsche, die in verschiedensten lateinischen Versformen und mit zahlreichen Allegorien und Bildern aus Mythologie und Geschichte des Altertums prunken. Gleich ob es sich um Philosophen, Theologen, Juristen oder Mediziner handelt – sie alle schreiben und verstehen in humanistischer Tradition das klassischen La-

tein. (Nur bei einer, Kaiser Maximilian II. gewidmeten Schrift, steht wohl der zeremonielle Charakter im Vordergrund). So gewährt der Band in einmaliger Weise einen Einblick in das geistige und gesellschaftliche Leben in der Artistenfakultät der Ingolstädter Universität in der Zeit des bald zu Ende gehenden humanistischen Bildungsideals.

Die strenge formale Ausbildung in den philosophischen Pflichtjahren, die auch Rhetorik und Poetik, diese von den oben genannten Professoren vertreten, umfasste, hatte zur Folge, dass Anlässe festlicher Art zu rhetorischen und poetischen Schöpfungen führten, die das Gelernte unter Beweis stellten und zu einem freundlichen, Freude bereitenden Geschenk wurden.

Zu diesem einzigartigen Einblick in die Verbindungen einer akademischen Gesellschaft bietet der Band auch Auskunft über das sorgfältige Vorgehen eines offensichtlich klösterlichen Bibliothekars, der den 24 Schriften des Kerns noch weitere zehn hinzufügte, von denen vier auch inhaltlich dazu passten. Da er aber sparsam mit Bindekosten umgehen musste, hängte er am Ende noch sechs deutschsprachige, gegenreformatorische Broschüren an, die vermutlich die feinsinnigen – zwar zweifellos treukatholischen – Humanisten als wenig zu ihren Dichtungen passend empfinden mussten – falls sie den Band gesehen hätten.

Von diesen Humanisten war wohl Valentin Rotmar² der angesehenste. Er stammte, wie er selbst berichtet, aus einer in Grassau im Chiemgau ansässigen Familie. Sein Onkel, der Priester war, stand im Dienste des Salzburger Erzbischofs und war zeitweise auch in Grassau tätig. Er förderte seinen Neffen und ermöglichte ihm das Studium. 1565 kam dieser mit Frau und Kindern nach Ingolstadt, seine Frau starb während oder kurz nach der Übersiedlung. Er selbst schrieb sich, bereits Magister, als *medicinae studiosus* ein. Bereits seit 1569 lateinische Literatur lesend, erreichte 1571 die Universität, dass Rotmar die durch den Weggang von Philipp Menzel unbesetzte Professur für Poetik erhielt. Aus unbekannter Ursache ging er schon im folgenden Jahr auf eine Stelle in Augsburg, kehrte aber 1574 zurück und erhielt nunmehr die Professur der Rhetorik, die er bis zu seinem Tode (9.3.1581) innehatte. Sein bleibendes Verdienst sind die *Annales Ingolstadiensis Academiae*, die 1580 erschienen und dann 1782 von Johann Nepomuk Mederer überarbeitet und bis zu seiner Zeit fortgeführt wurden. Rotmar pflegte Verbindungen zu einem eng verbundenen Schülerkreis. Neun Gratulationsschriften Rotmars, die er seinen Schülern widmete, und eine Totenklage sind in dem Sammelband erhalten.

Der zweite Mittelpunkt des Kreises war Johann Engerd,³ ein Priester und Konvertit aus dem thüringischen Neustadt an der Orla, der 1570 in Ingolstadt immatrikuliert wurde. 1572 wurde ihm als Nachfolger Rotmars die Professur *poeseos et rhetoricae* übertragen. Später nennt er sich nur mehr Professor der Poesis, weil Rotmar 1574 die Rhetorik übernommen hatte. 1587 schied er, dem unstandesgemäßen Gebaren vorgeworfen wurde, aus dem Lehrkörper aus, über sein Ende ist nichts bekannt. Engerd hat zwölf Schüler und Freunde mit Glückwünschen bedacht, auch an der Totenklage für Dr. Friedrich Sandholt-

zer ist er beteiligt und zur Hochzeit des Erzherzogs Karl mit der bayerischen Herzogstochter Maria hat er eine große religiöse Dichtung vorgelegt und Kaiser Maximilian II. gewidmet.

Von anderen Ingolstädter Professoren erscheint nur der schon erwähnte Medizinprofessor Philipp Menzel⁴ mit einem Beitrag zur Totenklage für Friedrich Sandholtzer 1578.

Die Professoren der theologischen Fakultät, denen die Zensur der Universitätsveröffentlichungen zustand, übten dieses Recht in dem Sammelband nur zweimal nachweislich aus. Der Dekan der theologischen Fakultät Albert Hunger setzte seinen Zensurvermerk „vidit“ 1576 ans Ende eines Glückwunschgedichts von Bartholomäus Huber. Dasselbe tat sein Nachfolger Caspar Franck bei der Totenklage Rotmars für Sandholtzer 1578. Im ganzen Sammelband ist die theologische Fakultät sonst nicht vertreten.

Im Folgenden soll ein Überblick über die Herkunft der Schüler der Professoren Rotmar und Engerd geboten werden, der zeigt, dass das Einzugsgebiet der Universität von Mitteldeutschland über Franken und Bayern bis nach Salzburg und Tirol reichte.

Wohl aus Regensburg stammt Johann Baptist Pihelmair,⁵ der im Ingolstädter Milieu lieber Collicola, der lateinischen Übersetzung seines Namens, genannt sein wollte. Unter diesem Namen erhielt er 1572 eine Festschrift zur Erlangung des Grades eines Licentiatum artium liberalium und Doctor philosophiae. Er war damals Kanonikus am Stift des hl. Tiburtius in Münster bei Straubing („Ecclesiae collegiatae Munsteriensis ad S. Tyburtium“). 1575 bis 1578 war er der 17. Pfarrer der Universität. Am 15.5.1579 wurde er zum Weihbischof in Regensburg mit dem Titel episcopus Almirensis ernannt. Er starb am 30.8.1604.

Aus dem Eichstätter Raum sind die Brüder Wolfgang und Sixtus Agricola⁶ zu nennen, die den beiden Kollegiatstiften in Spalt angehörten. Wolfgang, der in der Geschichte der Gegenreformation eine wichtige Rolle spielt, wurde 1572 von dem Minoriten Johann Dominicus Hess ein Gedicht gewidmet. Damals war Agricola Kanoniker und Pfarrer am Stift St. Nikolaus, 1574 aber gratuliert er als Dekan und Vizepropst beider Stifte seinem Bruder Sixtus zum Abschluss des Philosophiestudiums. Sixtus wird als „Spaltensis Amanius“ bezeichnet, ein Beinamen, der auch bei anderen Mitgliedern der Familie vorkommt.

Im eichstädtischen Ochsenfeld dürfte Michael Franckhman beheimatet sein, obwohl er sich als Salisburgensis bezeichnet. Im Salzburgerischen gibt es aber keine Ortschaft Ochsenfeld. Er gratuliert 1577 Paul Koch aus Rattenberg. In Eichstätt war Petrus Stevartius⁷ aus Lüttich Philosophieprofessor und Kanonikus am Willibaldschor des Domes (1584 wurde er Universitätsprofessor). Er gratulierte 1572 Johann Baptist Collicola zur Doktorwürde der Philosophie.

In Franken ist dann zunächst Forchheim zu nennen, wo der Kanonikus und Prediger Johannes Ertlin wirkte, der 1579 den theologischen Dokortitel

erhielt. Dazu gratulierte ihm Johannes Knorr, Bürger und Ratsherr in Forchheim. Ertlin, der 1565 immatrikuliert wurde, stammte aus Sulzdorf, vermutlich dem bei Monheim gelegenen Ort. In Forchheim lebte auch der Doktor beider Rechte Heinrich Gurtner, der 1577 Margaretha Hereszellerin, die Witwe des Professors Wolfgang Zettel, heiratete und Glückwünsche von Johann Engerd, Wolfgang Thrummer aus Bamberg, Johann Schonfelder aus Weismain („Albimoenius Francus“), Zacharias Schwartz aus München und Magister Martin Hofmann, „Aulae Bambergicae Alumnus“, erhielt.

Johann Baptist Riedner aus Heidingsfeld, Domvikar in Würzburg schloss 1575 erfolgreich sein Philosophiestudium ab. Aus Eltmann kam Georg Thein („Heldmanensis Francus“), der 1575 Johann Wiland zum Dr. phil. gratulierte. Dieser wird als „Geilendorfensis Francus“ bezeichnet, was wahrscheinlich auf Geilsdorf im sächsischen Vogtland, aber nur eine gute Stunde von der Grenze zur Markgrafschaft Bayreuth entfernt, zu beziehen ist. Aus Neustadt an der Aisch stammt laut der Universitätsmatrikel Hadrian Wenger, der zuerst 1575 als philosophiae Baccalaureus Valentin Ferher, dann 1577 als medicinae Studiosus Johann Dithmar und Paul Koch beglückwünscht.

Aus Vacha im Fuldaer Land (heute Thüringen) stammt Michael Landavus, der 1572 immatrikuliert wurde und sich im gleichen Jahr an der Festschrift für Philipp Jakob Pfyster beteiligte. Er nennt sich Fachensis Fagonicus, was auf die alte Bezeichnung des Fuldaer Landes als Buchengau (Buche, lat. *fagus*) hinweist.

Die Universität Ingolstadt stand unter der Obsorge des bayerischen Herzogs und hatte deshalb viele Beziehungen zu München. Es ist aber auffallend, dass aus dem beschriebenen Freundeskreis keine Huldigungsschrift an den Herzog im Sammelband erscheint. Nur als 1571 die Prinzessin Maria von Bayern mit dem Erzherzog Karl von Österreich verheiratet wurde, veranlasste dies Johann Engerd zu einer umfangreichen Festdichtung, die aber an Kaiser Maximilian II. adressiert ist. Zum Hofstaat des Herzogs gehörte der Hofrat Friedrich Staphylus (d. J.), dem Rotmar und Engerd 1579 zum Doctor juris utriusque gratulierten. Ebenfalls Hofrat Alberts V. war Anton Fabricius⁸, zugleich Propst des Stiftes Moosburg, der 1576 Doctor theologiae wurde. Dem Landshuter Bartholomaeus Huber war aber nicht dessen Titel als Hofrat wichtig, sondern es handelte sich um eine persönliche Freundschaft, da Fabricius am 1. Mai 1580 Huber bei dessen Primiz wohl als Presbyter assistens begleitete (*dexter comitatur amicum*). Er wird auch als Bekämpfer der Häresie gelobt.

Münchener Patrizier waren Eustachius Ligsaltz, der 1572 den schon genannten Collicola beglückwünschte, dann Ludwig Prunner (auch Brunner), der im gleichen Jahr Philipp Jakob Pfyster zum Doctor medicinae gratulierte. Münchener Studenten waren David Clostermair, der 1575 Paul Koch und 1577 Valentin Ferher gratuliert, sowie der Magister Johannes Clostermair, Archigrammateus (Schuldirektor) in Landshut, der 1577 Veronica Peurweck zur Frau nahm. Ebenfalls aus München waren die Studenten Zacharias Schwartz, der 1577 die Gurtnerhochzeit feierte, und Simon Schwartz, der

1558 als monacensis immatrikuliert wurde, dann 1578 als Archigrammateus in Straubing Maria Sigl heiratete, ferner Johann Lechner, der 1572 Collicola mitfeierte, und wohl auch Wolfgang Kimmerl Boius, der 1572 bei der Gratulation Pfyster mitwirkte, denn ein anderer Kimmerl erscheint als Münchner 1598 in der Matrikel. Dass die Zahl Münchner Studenten gering ist, ist auf das Lyceum der Jesuiten in München zurückzuführen, das zwar eine vollständige philosophische und theologische Ausbildung nicht aber eine solche in Jus und Medizin bieten und auch keine höheren akademischen Titel gewähren konnte.

Aus dem Freisinger Bereich, nämlich der Freisinger Hofmark Ottenburg, kam Sebastian Franz,⁹ der 1560, damals noch famulus, immatrikuliert wurde. 1573 gratulierte ihm Engerd zur Würde eines Lizentiaten der Theologie. Später ist er Dekan des Münchner Stifts U.L. Frau und Rat Herzog Albrechts V. Rotmar nahm ein Lobgedicht auf ihn in seine Annales auf.

Ganz enge Beziehungen bestehen zwischen Ingolstadt und Landshut. Dies ist offensichtlich auf Bartholomaeus Huber aus Landshut zurückzuführen, der 1575 bis 1577 sechs Mal als Gratulant erscheint (nach Rotmar und Engerd am häufigsten) und am 1. Mai 1580 in St. Martin seine Primiz feiert. Er ist damals artium et philosophiae Magister, Sacrae Theologiae Baccalaureus formatus und Poeta laureatus, ein Titel, den die Universität verleihen durfte. Das Festgedicht des Landshuters Johannes Fuchs berichtet, dass Huber von drei Freunden zum Altar geleitet wurde. Zur Rechten, also als Presbyter assistens, ging ihm der schon genannte Moosburger Propst Anton Fabricius, dann in alter Freundschaft sein „fidus Achates“¹⁰ Kolbeccius und sein Taufpate (qui sua contulerat tibi nomina) Bartholomaeus Lindmair. Ersterer ist wohl der 1565 als Besitzer des Hauses 609 an der Oberen Freyung belegte Hans Kolbeckh,¹¹ der zweite ließ sich im Landshuter Häuserbuch nicht nachweisen. Huber war es auch, der 1577 dem Landshuter Schulleiter Johann Clostermair zu seiner Hochzeit gratulierte.¹²

In Straubing war der schon genannte Münchner Simon Schwartz als Archigrammateus tätig. Von der in Landshut wie in Straubing sesshaften Patrizierfamilie Sigersreytter wird noch die Rede sein. Ob eine Verbindung mit dem Kreis um Huber besteht, ist aber nicht sicher.

Nach Schwaben, wo ja die katholische Universität in Dillingen blühte und der bayerische Herzog nur verstreute Besitzungen hatte, sind nur wenige Beziehungen nachzuweisen. Anton Fugger, Freiherr zu Kirchberg und Weißenhorn, wird 1578 von Rotmar zu der Hochzeit mit Barbara Gräfin von Helfenstein gratuliert. Er war 1575 mit seinem Bruder Georg immatrikuliert worden. Aus Oberrot (wohl nicht aus dem sehr kleinen Weiler in Württemberg, sondern aus dem Pfarrdorf Oberroth bei Illertissen) kam Philipp Jacob Pfyster, der 1572 Doctor medicinae wurde. Aus Ulm stammt der Lizentiat der Rechte Leonhard Poereisen, der 1578 dem Kaisheimer Mönch Andreas Heydeckher gratuliert. Die Brüder Martin und Johann Eisengrein¹³ aus Stuttgart waren auf weiten Umwegen, schließlich als Konvertiten, nach Ingolstadt gekommen,

wo Martin als Procancellarius der Hochschule, zugleich auch Dompropst von Passau und Stiftspropst von Altötting sowie Träger anderer Würden, wirkte. Bartholomaeus Huber gratulierte ihm 1575 zum Geburtstag. Der Bruder Johann wurde 1579 Doktor beider Rechte, wozu pflichtschuldigt Rotmar und Engerd gratulierten.

Aus Rattenberg in Tirol (in der Matrikel 1575 wegen der zuständigen Diözese Salisburgensis genannt) kam der Baccalaureus Paul Koch, der 1575 seinen Landsmann Ferher feierte und 1577 als Kooperator an der Marienpfarre in Ingolstadt zum Doktor der Philosophie promovierte. Valentin Ferher stammte ex Matrio Slavonico Salisburgensi (Windisch Matrei in Osttirol, das damals kirchlich zu Salzburg gehörte).

Dem Salzburger Domherrn Georg von Khüenburg gratulierte Rotmar 1578 zur Ernennung als Propst in Altötting. Er ist in der Matrikel im Unterschied zu anderen Mitgliedern seines Geschlechts nicht eingetragen. Michael Franckhman „ab Oxenfeld Salisburgensis“ wurde weiter oben schon erwähnt, da ein Oxsenfeld nur bei Eichstätt nachweisbar ist.

In Konstanz war Dr. Friedrich Sandholtzer Kanonikus, Pfarrer und Prediger an der Stiftskirche St. Stephan. Er starb 1578 und wurde von Valentin Rotmar, Philipp Menzel und Johann Engerd betrauert. Ihre Carmina funeraria widmeten sie Dr. Johann Brendle, dem Nachfolger des Verstorbenen, und dessen Bruder Dr. med. Christoph Sandholtzer, Protophysicus der Stadt Konstanz. Sandholtzer stammte aus Feldkirch und durchlief eine höchst merkwürdige akademische Karriere: In Ingolstadt am 13. Januar 1556 immatrikuliert, wurde er bereits am 14. Januar Lizentiat und am 20. Januar Doctor theologiae!

Aus Osnabrück stammte Friedrich Staphylus (d. J.), der sich 1560 in die Ingolstädter Matrikel eintragen ließ. 1579 erhielt er, wie oben erwähnt, als herzoglicher Hofrat eine Festschrift zum Doktor beider Rechte, war oder wurde Geistlicher, Kanonikus in Eichstätt und Breslau. Er starb 1617, er war wohl ein Sohn des Ingolstädter verheirateten Theologieprofessors gleichen Namens (1512–1564), der ebenfalls aus Osnabrück stammte.¹⁴

Noch weiter entfernt war die Heimat des Michäas Ubiser, nämlich Glogau in Schlesien, der 1573 die Universität bezog und 1579 als Poeta laureatus Poemata heroica encomiastica über die heiligen Benedikt und Bernhard dem Abt Ulrich (Köllin) von Kaisheim widmete und in München von Adam Berg drucken ließ.

Die Zisterzienserabtei Kaisheim erscheint noch einmal in dem Sammelband. Der Bursarius der Abtei, Andreas Heydeckher, wurde 1578 zum Abt des Klosters Aldersbach gewählt. Dazu schickte ihm der Lizentiat der Rechte Leonhard Poereisen aus Ulm als seinem Patronus colendissimus ein heroisches Gratulationsgedicht. Aus einem anderen Zisterzienserkloster stammend, der Abtei Fürstenfeld, studierte seit 1574 Pater Johann Dithmar. 1577 wurde er Dr. phil., wozu ihm Engerd, Huber und Wenger gratulierten. 1577 reiste er mit Dr. Rudolph Clenckh¹⁵ von Herzog Erich II. berufen zur Rekatholisierung von Braunschweig. Die Mission blieb wegen der „Abwesenheit“

Erichs ohne Erfolg, Clenckh starb 1578 in Calenberg. 1582 erlangt Dithmar den Dr. theol., 1587 wurde er Nachfolger Andreas Heydeckhers als Abt von Aldersbach († 1618).

Schließlich tritt noch ein Franziskaner in diesen Kreis: Johann Dominikus Hess aus Weißenburg im Elsass („Authore ...Kronweissenburgensi Alsatio“ – der Name Kronweissenburg kommt von einem berühmten Kronleuchter in der Abteikirche). Er kommt 1568 nach Ingolstadt und tritt vier Mal als Glückwunschkdichter auf: 1572 für Collicola und Wolfgang Agricola, 1574 für dessen Bruder Sixtus und für Johann Baptist Riedner. In dieser letzten Schrift bezeichnet er sich als Franziskaner in Ingolstadt.

In dieser ganzen Gruppe von 50 Personen, die einander kannten und sich unterstützten, erscheint kein einziger Jesuit.¹⁶ Schon der Antritt Rotmars als Professor 1571 geschah vermutlich in Abwehr jesuitischer Kandidaten. Der Grund für seine Abwesenheit 1572 bis 1573 ist nicht klar. Aber 1574 kehrt er zurück, als Jesuiten von der Universität vorübergehend abgezogen wurden. Und auch das Ende der Tätigkeit Engerds 1587 hängt mit dem Drängen der Jesuiten zusammen, die schließlich die gesamte philosophische Fakultät übernehmen durften. Auch die theologische Fakultät wurde mit Ausnahme der beiden an die Pfarrpfründen von U.L. Frau und St. Moritz gebundenen Professuren bis 1773 den Jesuiten überlassen.

Die Gruppe, deren Verbindungen offensichtlich sind, vertritt die Tradition des Humanismus, wie er um 1500 auch die deutschen Universitäten erfasst hatte. Die Formvollendung aller Gedichte in den verschiedensten Versmaßen, die Kenntnis der antiken Mythologie und Geschichte ist offensichtlich, gleich ob Theologen, Juristen oder Mediziner die Autoren sind. Bemerkenswert sind akrostichische Gedichte und ein oft auftretendes Carmen numerales, das den Tag der Feier in ein Distichon fasst. Es scheint eine gegenseitige Abneigung und eine deutliche Rivalität zwischen den Professoren und Studenten der Artistenfakultät, die entweder weltliche Berufe oder als Kleriker fast nur den Weltpriesterstand anstreben, und den Jesuiten gegeben zu haben. Auch die Jesuiten lehrten in Ingolstadt lateinische Dichtkunst und Rhetorik. Doch die Inhalte sollten jetzt religiöser und moralischer Art sein, antike Anspielungen konnten zur Vertiefung der Heilswahrheiten dienen.

Der Bibliothekar, dem diese 24 Schriften aus dem Freundeskreis vorlagen, ordnete sie vor dem Binden so: Zuerst fünf Gratulationen zu einer Hochzeit, dann 18 zu akademischen und anderen Würden oder zum Geburtstag, und zum Schluss ein Trauergedicht. Nun hatte er noch zehn Quartheften vorliegen, die er dem Konvolut zuordnete. An die Spitze stellte er, wie es sich gehört, zwei religiöse Dichtungen, ans Ende, an die Kondolenzdichtung für Dr. Sandholtzer anknüpfend, zwei Trauerdichtungen und schließlich, als einzige deutsche Texte, sechs gegenreformatorische, in Ingolstadt erschienene Schriften.

An die Spitze des Bandes stellte der Bibliothekar *Laudes et Hymni*, die der Pfarrer Michael Anisius von Braunau. ein „Saxo“, zu Ehren der Geburt Mariä dichtete, dem geheimen Rat Herzog Wilhelms V. Erasmus Vend wid-

mete und von Matthäus Nenninger 1582 in Passau drucken ließ. Danach folgt eine elegische Dichtung auf die Auferstehung Christi eines Magisters Petrus Gryslandus Frisingensis, der nicht zu identifizieren ist. Sie wurde dem edlen Hilbrandt vom Stain, Domherr in Augsburg und Eichstätt, gewidmet und 1572 in Frankfurt am Main gedruckt (Gryslandus ließ dasselbe Gedicht auch mit einer Widmung an Marcus Fugger drucken).¹⁷ Am Ende dieses Konvoluts steht ein Trauergedicht. Also fügte der Bibliothekar zunächst eine leider nicht vollständige Dichtungssammlung des Freisingers Joachim Haberstock, die unter dem Titel *Epicedion*, also Trauergedicht, 1564 bei Adam Berg in München erschien, bei. Haberstock hatte wohl über Anton Fabricius eine Verbindung zum Ingolstädter Freundeskreis. Denn er widmete 1569 seine Dichtung „*Institutio exhortatoria*“ Fabricius, der damals noch Pfarrer und Dekan von St. Martin in Landshut war. Dann folgt im Sammelband eine *Elegia funebris* des Landshuter Ratsherrn Franz Sigersreytter auf den Tod seines Neffen, des Straubinger Studenten Lazarus Sigersreytter, der am 27. Januar 1575 verstarb. Dieser war Sohn des Straubinger Ratsherrn Paul Sigersreytter und der schon verstorbenen Dorothea Lerchenfelder. Gewidmet hat der Verfasser das Gedicht seinen Straubinger Neffen Georg, Paul und Elias. Beigefügt hat Franz Sigersreytter eine Elegie auf seinen am 18. Februar 1570 verstorbenen gleichnamigen Vater. Dieser ist in der Landshuter Häuserchronik¹⁸ schon 1549 und dann bis 1578, also noch nach seinem Tod, als Besitzer eines Hauses in der Altstadt genannt, während ein anderer Hausteil ebenfalls bis 1578 wohl seinem Sohn gehörte. Weiterhin sind Mitglieder der Familie in Landshut nicht nachzuweisen, wohl aber in Straubing, wo das Urkundenbuch¹⁹ zahlreiche Belege vorlegt. Der nicht signierte Druck der Elegie ist nach Vergleich mit anderen im Band enthaltenen Drucken der Landshuter Apiandruckerei zuzuweisen. Der Druck ist durch Holzschnitte, auf dem Titelblatt den Wappen Bayerns und der Stadt Landshut, am Ende mit dem Familienwappen, einem springenden Pferd, geschmückt (Abb. 1).

Völlig unterschiedlich ist der Charakter der letzten sechs Schriften des Bandes. Es handelt sich um gegenreformatorische Schriften in deutscher Sprache, die 1584, 1586 und 1587 in Ingolstadt von Wolfgang Eder und David Sartorius gedruckt wurden.

Auf dem Rücken des nun in schlichtes Pergament mit drei Bündeln gebundenen Buchblocks notierte der Bibliothekar in sauberer, dem späten 16. Jahrhundert entsprechenden Schrift: „*Omnis generis carmina, et varij tractatus germanice conscripti, ut Dubios[us] Luth[er]anorum] Nod[us] Cath[olici] MM (=Martyres) Francisc[ani] Cause Conversionis (!). Archiducal[is] austr[iaci]. Xoenia Nova &c.*“

Es zeigt diese Beschriftung, dass den Bibliothekar die am Ende beigebundenen sechs gegenreformatorischen Schriften mehr interessierten als die lateinischen Gedichte, weil er diese alle am Rücken anzeigte, während jene summarisch mit „*Dichtungen aller Art*“ zusammengefasst sind. Mit *Luheranorum Nodus* meint er Christoph Erhards „*Der Lutheraner Zweyffelsknopff*“, mit

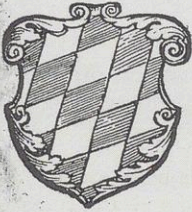
ELEGIA FVNEBRIS

IN PRAEMATVRVM OBITVM
HYMANISS: DOCTISSIMIQUE IYVENIS LA-
ZARI, HONESTI ATQVE PRVDENTIS PAULI
SIGERSREYTTERI COSS: ET SENAT: STRAV-
bingensi & praclaræ Marronæ Dorotheæ Lerchenfelderin
(piæ memoriæ) filii ⁊ c. Iurium & philosophiæ Studiosi,
patrueis carissimi, qui Spe vitæ Sempiternæ huic mundo
27. Ianuarii Anni M. D. LXXV ualedicens, placidè
in patria expirauit.

Huic accesserunt PARENTALIA Anniuersalia, in:
honorem parentis cariss: Franz: Sigersfreytteri
Senioris, Senatoris Landeshutari ⁊ c.

AVTHORE

FRANCISCO Sigersfreyttero. S. E. C. L.



„Catholici Martyres Franciscani“ die von Valentin Frick OFM übersetzten Berichte der beiden Franziskaner Thomas Bouchier und Florentinus Leydanus über die Franziskanermärtyrer der Reformationszeit, drei Schriften handeln über die Bekehrung österreichischer Länder und die „Xoenia Nova“ meinen Bartholomaeus Wagners „Catholische neue Jarschanckungen“. Unten am Rücken steht die ursprüngliche Bibliothekssignatur „Misc. E 1“. Das Vorhandensein einer Schrift über franziskanische Märtyrer und ihre Nennung auf dem Rücken lässt auf eine Bibliothek der Franziskaner als Entstehungsort des Sammelbandes schließen. Aber die Sammlung all der fast ausschließlich profanen Festgedichte entspricht nicht der Sammeltätigkeit und den Interessen eines Franziskanerklosters. Doch nun sind ja vier Glückwunschgedichte des Ingolstädter Franziskaners Johann Dominikus Hess²⁰ enthalten, die zeigen, dass er mit dem Freundeskreis der humanistischen Dichter an der Ingolstädter Artistenfakultät eng verbunden war. Hess gehörte der Straßburger Ordensprovinz der Observanten an, die damals ganz Süddeutschland umfasste und zu der auch das Ingolstädter Kloster gehörte. Dieser Pater war eine herausragende

Persönlichkeit. Er durfte 1572 zusammen mit einem Rechtsprofessor seinen Freund Johann Engerd zum Poeta laureatus krönen. 1580 wurde er nach München abberufen, war 1583–1585 in Salzburg und lange literarischer Mitarbeiter des vielseitig tätigen Paters und Weihbischofs Johannes Nas. 1587 kam er leihweise an die österreichische Provinz „religionis plantandae ergo“. 1592 wurde Provinzial der Austria in Wien. Er reiste mit seinem Vorgänger Valentin Frick zu einem Generalkapitel in Spanien. Auf der Rückreise starben beide Patres in Pavia (Frick am 30. November 1593, Hess wenige Tage später). Seine Sammlung blieb wohl im Ingolstädter Kloster und wurde 1587 oder wenig später mit den genannten Zugaben gebunden. Freilich könnten die Beigaben noch aus dem Besitz von Pater Hess stammen, denn Michael Anisius,²¹ von dem die erste Schrift stammt, trat 1583/84 in den Franziskanerorden ein und wurde zum Freund von P. Hess. Und die letzte Schrift des Sammelbandes stammt von P. Valentin Frick,²² dem Vorgänger von Hess als Provinzial. Auch die Schriften über die Rekatholisierung von Nikolsburg und Hauseck könnten von P. Dominicus besorgt sein und aus seinem Nachlass stammen. Möglicherweise bildet also der Sammelband einen Teil des Nachlasses des Paters.

Jedenfalls stammt der Band aus einer Klosterbibliothek. Im Rückdeckel findet sich der Vermerk „legi 1755“. Die Hand, die diesen Vermerk schrieb, hat auch eine ganze Zahl von Randbemerkungen, aber nur bei den beiden ersten, den rein religiösen, Dichtungen, eingetragen.

Der Sammelband stand bis zur Auflösung des Franziskanerklosters Bad Tölz im Jahre 2008 in dessen Bibliothek (Sign. 8 Biogr. 1). Vermutlich dort wurden die sechs deutschen Schriften mit grobem Bleistift als 1 bis 6 nummeriert und wohl auch einzeln katalogisiert. Da das alte Tölzer Kloster 1802 aufgehoben und seine Bibliothek größtenteils vernichtet worden war,²³ kann das Buch erst nach der Neubesiedlung 1829 nach Tölz gekommen sein. Die Bücher des Ingolstädter (oberen) Franziskanerklosters wurden 1827 bei seiner Schließung in das neue Hauptkloster der Provinz, St. Anna in München, verbracht.²⁴ Vermutlich hat man dann Bücher von dort der Neugründung in Tölz als Grundstock für die Bibliothek überlassen.

In der folgenden Liste der Bestandteile des Sammelbandes sind die Titel in Kurzfassung mit Hinweis auf die einschlägigen Bibliographien²⁵ aufgeführt. Nur die bibliographisch noch nicht erfassten Titel werden genau beschrieben.

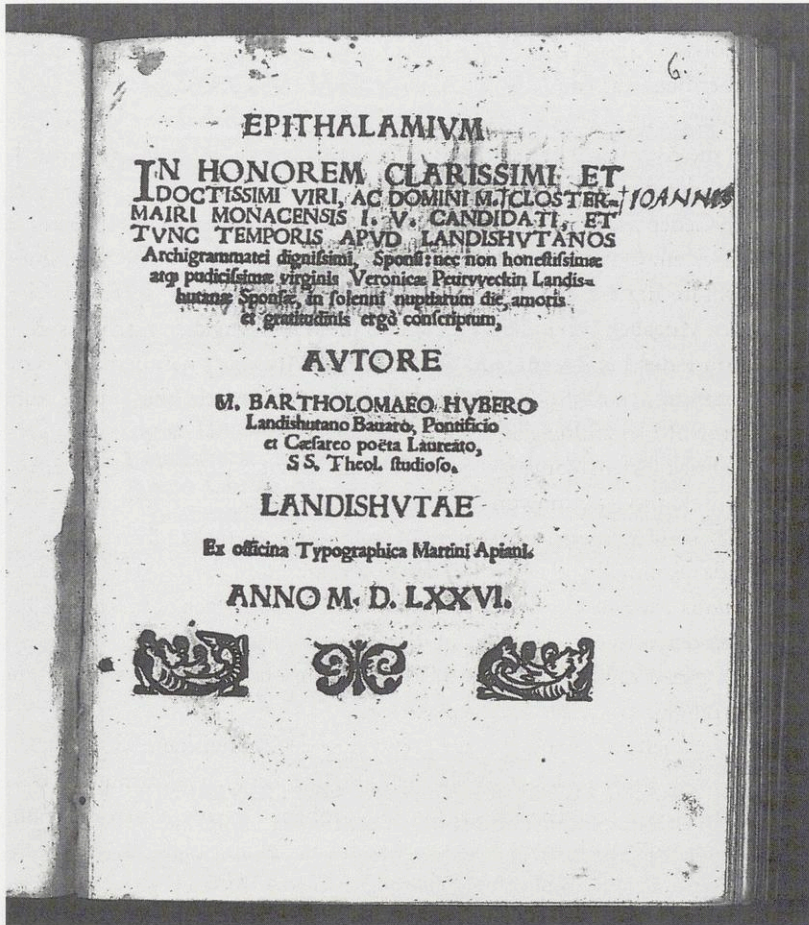
Anisius, Michael

Laudes & Hymni in honorem ... Mariae. Pataviae, Matthaeus Nenninger, 1582. VD 16 – A 2875.

Gewidmet dem herzoglichen Hofrat Erasmus Vend.

Gryslandus, Petrus

GLORIOSA ET | OMNI CREDENTI SALVBERRI- | MA IESV CHRISTI, SALVATO- | ris nostri Resurrectio ... Elegiaco | carmine scripta. | IN GRATIAM ET HONOREM | REVERENDI ... Domini Hilbrandi ex no- | bili & clarissima familia ab Stain, Inclytarum Cath- | edralium Ecclesiarum, Augustensis & Eystettensis | Canonici dignissimi,



&c. Domini fautoris ac | Patroni sui magnifici. | A | M. Petro Gryslando Frisingensi. | Fran-
 cofurti ad Moenum, | M.D.LXXII. 8 Bl. 4°.

Bibliographisch bisher nicht beschrieben.

Engerd, Johannes

Poema nuptiale ... Austriacae et Boias nuptias continens. Ingolstadii, ex Officina VVeissen-
 horniana, 1571. VD 16 – E 1306.

Rotmar, Valentinus

Epithalamium in nuptiis ... Antonii Fuggeri ... & Barbarae, comitissae ab Helffenstein. Ingol-
 stadii, ex Officina VVeissenhorniana, apud Wolfgangum Ederum, 1578. VD 16 – R 3356.

Rotmar, Valentinus

Epaenesis Nuptialis ... Simonis Schvvartz, Archigrammatei Straubingensis & ... Mariae
 Siglin Straubingen[is]. Ingolstadii, in Typographia Davidis Sartorii, 1578. VD 16 – R 3352.

Epithalamia inscripta nuptiis ... Henrici Gurtneri Forchemii ... & Margarethae Heresze-
 llerin ... VVolphgangi Zettellii ... relictæ vidue. (Verfasser: Valentin Rotmar, Johannes Eng-
 erd, Wolfgang Thrummer Pabebergensis, Johann Schonfelder Albimoenius Francus, Philoso-

phiae Studiosus, Zacharias Schwartz, Martin Hofmann). Ingolstadii ex Typographia Weisenhorniana, 1577.

VD16 - E 1812.

Huber, Bartholomaeus

EPITHALAMIVM | IN HONOREM CLARISSIMI ET | DOCTISSIMI VIRI, AC
DOMINI M: [IOANNIS] CLOSTER- | MAIRI MONACENSIS I.V. CANDIDATI,
ET | TVNC TEMPORIS APVD LANDISHVTANOS | Archigrammatei dignissimi,
Sponsi: nec non honestissimae | atq[ue] pudicissimae virginis Veronicae Peurvveckin Landis- | hutanae Sponsae, in solenni nuptiarum die, amoris | et gratitudinis ergo` conscriptum, | AVTORE | M. BARTHOLOMAEO HVBERO | Landishutano Bauaro, Pontificio | et Caesareo poeta Laureato, | S.S. Theol. studioso. | LANDISHVTAE | Ex officina Typographica Martini Apiani. | ANNO M.D.LXXXVI.

4 Bl. mit 4 Vignetten in Holzschnitt. 4°.

Anm.: "IOANNIS" ist handschriftlich nachgetragen.

Bibliographisch bisher nicht beschrieben. (Abb. 2)

Huber, Bartholomaeus

In diem natalem ... Martini Eisengrein. Ingolstadt, David Sartorius, 1575. Beitrag von Johannes Engerd. VD 16 – ZV 8275.

Huber, Bartholomaeus

Carmen Congratulatorium ... Antonio Fabricio. Ingolstadt, David Sartorius, 1576. VD 16–ZV 8276.

Fuchs, Johannes

CARMEN GRATVLATORIVM | IN HONOREM | REVERENDI, PIETATE | AC ERVDITIONE ORNATISSIMI | viri ac Domini BARTHOLOMAEI Huberi | Landishutani, artium & Philosophiae Magistri, S. Theo- | logiae Baccalaurei formati, & Poetae Laureati, cum | Landishutae, in aede Diuo MARTINO sacra, | Anno Christi M.D.LXXX. ipsis Calendis Maiis, | primum suum Sacrum, in viuorum ac mortuorum | salutem, Deo Opt. Max. offerret, amicitiae | ergo` conscriptum | A | IOANNE FVCHSIO | LANDISHVTANO. | LANDISHVTAE | Ex Officina APIANORVM, apud | Matthaeum Nenninger. [1580]. 4 Bl. TE, RL. 4°.

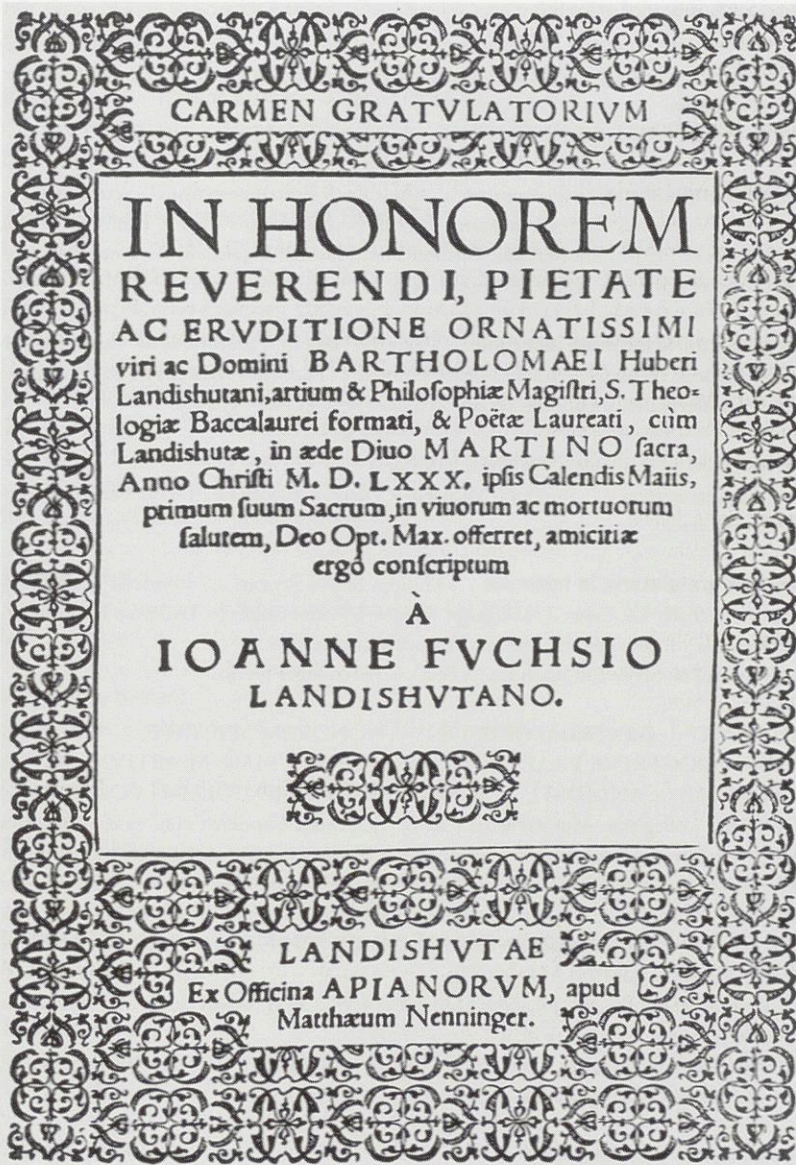
Bibliographisch bisher nicht beschrieben. (Abb. 3)

Rotmar, Valentin

EPAENESIS | REVERENDO AD- | MODVM; VEREQVE NOBI- | LI, ET OMNI VIRTVTVM GENERE, | ERVDITIONE, RERVVM EXPERIENTIA | Prudentiaque, Vitae integritate ac pietate Viro amplis- | simo, ac Domino, D. GEORGIO à KHIEN- | BVRG, Canonico Salisburgensi, & eiusdem Ecclesiae | Reuerendissimi & Illustrissimi Principis & Archiepi- | scopi Consiliario secretiori, &c. cum in Praepositum | Veteris OETINGAE creatus & confirmatus | esset, felicis ominis, & debitae Obser- | uantiae ergo inscripta & | consecrata, | AVTORE | VALENTINO ROTMARO | P.L. & Oratoriae in Academia | Ingolstadiana Professore Or- | dinario. | INGOLSTADII, | EX OFFICINA VVEISSENHORNIA- | NA APVD VVOLFANGVVM EDERVM. | ANNO CI | .I | . LXXIIIX.

8 Bl. TE. 4°.

Bibliographisch bisher nicht beschrieben.



Rotmar, Valentin – Johann Engerd

Congratulatio... viris, D. Friderico Staphylo ... et D. Ioanni Eisengrein. Ingolstadt, Typographia Weissenhorniana apud Wolfgangum Ederum, 1579.

VD 16 – R 3346.

Engerd, Johann – Bartholomaeus Huber – Hadrian Wenger

Congratulatio ... Fratri Ioanni Dithmaro. Ingolstadt, David Sartorius, 1577.

VD 16 – ZV 5032.

Ubiser, Michaeas

De duobus praestantissimis Monasticae disciplinae Autoribus ... dedicata ... Vdalrico, Abbati Caesariensi. München, Adam Montanus (=Berg), 1579. Mit einem Beitrag von Gerardus de Roo, Batavus.

VD 16 – U 4. Holzschnitt des Zisterzienserwappens auf Titel. Vignette am Ende.

Carmina gratulatoria ... in honorem ... Pauli Koch Rattembergensis ... scripta a variis autoribus (Valentinus Rotmar, Johannes Engerd, Bartholomaeus Huber, Hadrian Wenger, Valentin Ferher, David Clostermair, Michael Franckhman). Ingolstadt, Alexander Weissenhorn cum cohaeredibus, 1577. VD 16 – C 1124.

Congratulatoria carmina inscripta ... Valentino Ferhero ... autoribus M. Valentino Rotmaro ... Joanne Engerdo ... Bartholomaeo Hubero ... Hadriano Wengero ... Paulo Koch ... Davide Clostermario. Ingolstadt, David Sartorius, 1575. VD 16 – C 4853.

Rotmar, Valentin – Johann Engerd – Georg Thein

Carmina gratulatoria ... inscripta Michaeli VVilando. Ingolstadt, David Sartorius, 1575. VD 16 – R 3340.

Carmina gratulatoria in honorem ... Philippi Iacobi Pfysteri ... autoribus Joanne Engerdo ... Michael Landavo ... Wolfgango Kimmerl, Joanne Staphylo, Ludovico Brunner [im Text Prunner]. Ingolstadii, Ex Officina Weissenhorniana, 1572.

Nicht in VD 16. Stalla 686 (nach Ex. in BSB). Schottenloher 17219a.

CARMINA GRATVLATORIA | IN HONOREM | PIETATE, VIRTUTE
ATQVE | DOCTRINA PRAESTANTISSIMI OPTI= | MARVM ARTIVM AC PHI-
LOSOPHIAE | CANDIDATI, D. IOANNIS BAPTISTAE COLLI= | COLAE Bauari,
& Ecclesiae collegiatae Munsteriensis | ad S. Tyburtium Canonici: cum pridie nonarum
Octo= | bris in generali omnium Florentissimae Ingolstadiensis | Academiae ordinum con-
gratulatione atq[ue] applau= | su, primum illustri Licentiae dignitate ac titulo, | postea
uero insigni Liberalium Artium | Laurea, amplissimiq[ue] Doctoratus | Philosophiae ho-
nore publice | condecoraretur. INGOLSTADII EX OFFICINA | VVEISSENHORNIA-
ANA. | ANNO DOMINI M.D.LXXII.

Verfasser: Johannes Engerd, Johannes Dominicus Hess OFM, Petrus Stevartius, Eustachius Ligsaltz, Johannes Lechner. 12 Bl. 4°.

Bibliographisch bisher nicht beschrieben. Nach dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) aber in der Bayerischen Staatsbibliothek München vorhanden.

Hess, Joannes Dominicus, OFM

Carmen elegiacum ... ad Wolfgangum Agricolam. Ingolstadt, Officina Weissenhorniana, 1572. VD16 – H2748.

Hess, Johannes [Dominicus, OFM]

CONGRATVLATIO | SCRIPTA IN HO= | NOREM, DOCTRINA, | VITAE
INTEGRITATE, AC GENERE | praestantissimi, opt. art. ac philosophiae candidati,
Sixti | Agricolae Spalat. Amanij, cum in alma Vniversitate In= | golstadiensis, publico doc-
tissimorum virorum ap= | plausu supremos in philosophia ac artibus | liberalibus titu-
los, 5. Cal. Feb. | consequeretur. | Autore | IOANNE HESS KRON= | VVEISSEN-
VRGENSI | ALSATIO. | Anno | M.D.LXXIII. (Impressum Noribergae, in officina Ty-
pogra= | phica Ioannis Carbonarij.) 23 Bl. D. Vignette auf Titel. 4°.

Mit einem Beitrag von Sixtus Agricola. Der Drucker nennt sich sonst Johann Koler.
Bibliographisch bisher nicht beschrieben.

Knorr, Johann – Valentin Rotmar – Johann Engerd

Carmina gratulatoria ... Ioanni Ertlino. Ingolstadt, David Sartorius, 1579.

Nicht in VD 16. Stalla 1399 (nach Ex. in BSB). Schottenloher 5874.

Engerd, Johann – Johann Dominicus Hess OFM

CONGRATVLATIO | INSCRIPTA PIE= | TATE, VIRTUTE ATQVE DO= | CT-
RINA REVERENDO VIRO DOMI= | NO IOANNI BAPTISTAE RIEDNERO
HEI= | dingsfeldensi Franconi, Ecclesiae Cathedralis Herbipo= | lensis Vicario, quum in
celeberrima & Catholica Ingol= | stadiensi Academia, 14. Cal. Quintil. Anno M.D. | LXX-
III. prima ingenuarum artium | Philosophiae[ue] laurea coro= | naretur. | AVTORI-
BVS | M. IOANNE ENGERDO NEAPOLITA= | no Turingo, P.L. & Poetices Profes-
sore | ordinario. | F. IOANNE DOMINICO HESSIO | Cronveissenburgensi, apud Ingol-
stadiensens | Franciscano. | Ingolstadij, ex officina VVeissenhorniana, | Anno M.D.LXXIII.
4 Bl. Vignette auf Titel. 4°.

Bibliographisch bisher nicht beschrieben.

Engerd, Johann

Carmen gratulatorium ... Sebastiano Frantz. Ingolstadt, Typographia Weissenhorniana, 1573.
VD 16 – E 1262.

Poereisen, Leonard

Heroicum ac gratulatorium Carmen ... Andreae Heydeckhero. Ingolstadt, David Sartorius,
1578.

Nicht in VD 16. Stalla 1382 (nach Ex. in BSB).

Rotmar, Valentin

Carmina funebria in obitum ... Friderici Sandholtzeri. Ingolstadii, David Sartorius, 1578.

Mit Beigaben von Philipp Menzel und Johann Engerd. TR.

Nicht im VD 16. Stalla 1385 (nach Ex. in der Bibliothek des Franziskanerklosters St. Anna
in München)

Haberstock, Joachim

Epicedion ac musarum threnodia. Monaci, Adam Montanus (=Berg), 1564. (Bogen D fehlt).
VD 16 – H 78.

Sigersreytter, Franz

ELEGIA FVNEBRIS | IN PRAEMATVRVM OBITVM | HVMANISS:
DOCTISSIMIQUE IVVENIS LA= | ZARI, HONESTI ATQVE PRV-
DENTIS PAVLI | SIGERSREYTTERI COSS: ET SENAT: STRAV= | bin-
gens: & praeclarae Matronae Dorothaeae Lerchenfelderin | (pia memoriae) filii [et]
c. Iurium & philosophiae Studiosi | patruelis carissimi, qui Spe vitae Sempiter-
nae huic mundo | 27. Ianuarii Anni M.D.LXXV ualedicens, placidè | in patria ex-
piravit. | Huic accesserunt PARENTALIA Anniuersalia, in | honorem parentis cariss:
Fran: Sigersreytteri | Senioris, Senatoris Landishutani [et]c. | AVTHORE | FRAN-
CISCO Sigersreyttero, S[enatore]. E[t]. C[ivi]. L[andishutano]. [Landshut, Apian-
druckerei, 1575.] 4 Bl. 4°. 3 Wappen (Bayern, Landshut, Sigersreytter) in Holzschnitt.
Bibliographisch bisher nicht beschrieben. (Abb. 1)

Wagner, Bartholomaeus

Catholische neue Jarschanckungen. Ingolstadt, Wolfgang Eder, 1587. VD 16 – W 69.

Erhard, Christophorus

Der Lutheraner Zweyffelsknopff. Ingolstadt, Wolfgang Eder, 1586. VD 16 – E 3759.

Scherer, Georg, SJ

Vrsachen Der Bekehrung der Herrschafft Ober un[d] Nider Haußbeck. Ingolstadt, David Sartorius, 1586. VD 16 – S 2744.

Erhard, Christophorus

Salus ex inimicis. Goliaths Schwerdt. Ingolstadt, Wolfgang Eder, 1586. VD 16 – E 2760.

Catholische Brieff, und Sendschreiben ... wie es ein Beschaffenheit und das Religionswesen in der Herrschafft Nicolsburg in Märhern (!). (Hrsg.: Christoph Erhard). Ingolstadt, Wolfgang Eder, 1586. VD 16 – E 2756.

Mit einem Brief Herzog Wilhelms V. von Bayern.

Bourchier, Thomas, OFM – Florentinus Leydanus OFM

Catalogus Vnd ordentliche Verzeichnuß der Newgekrönten anderthalbhundert streitbarn Barfüßer Martyrer ... Ins Teutsch ... vertiert durch F. Valentinum Friccium Barfüßer Ordens. Ingolstadt, Wolfgang Eder, 1584. VD 16 – B 6856.

Das bibliographische Ergebnis ist, dass acht Drucke bisher nicht beschrieben sind, vier weitere sind zwar von Stalla 1977 sorgfältig beschrieben worden, fanden aber nicht Aufnahme im VD 16, das unter Signatur ZV noch drei weitere Drucke verzeichnet. Die Signatur ZV ist nur im Internet einsehbar und die dort beschriebenen Drucke sind auch nicht in den Indexbänden (VD 16, II. und III. Abteilung, 2000) enthalten.

Die bisher unbekannten Drucke sind bis auf fünf alle in Ingolstadt erschienen. Ein Druck aus Frankfurt am Main (Petrus Gryslendus) trägt ebenso wie die einem anderen gewidmete Parallelausgabe keinen Druckeramen, ein Nürnberger Druck ist von Johannes Carbonarius, der auch seine Druckermarken (das Lamm auf einer aus vier Büchern gebildeten Pyramide mit den Siegeszeichen Krone, Zepter, Lorbeerkrantz) bedruckt und sonst mit dem Namen Johann Koler signiert.

Am wertvollsten ist die Entdeckung von drei Landshuter Drucken aus der Offizin des Martin Apian, von der im VD 16 nur fünf Drucke verzeichnet sind, während Schottenloher²⁶ sieben kennt. Sie rücken die bisher kaum bekannten Landshuter Humanisten ins Blickfeld. Der Druck von 1575 (Sigersreytter) (Abb. 1) ist zwar ohne Druckerangabe, ist aber durch Vergleich mit den zwei anderen Drucken im Sammelband der Apiandruckerei zuzuweisen, er trägt auch das Landshuter Wappen. Der Druck von 1576 (Huber) (Abb. 2) nennt Martin Apian als Drucker, während der Druck von 1580 (Fuchs) (Abb. 3) Matthäus Nenninger als Faktor der Apian'schen Druckerei nennt,

was bisher unbekannt war. Denn schon ab 1579 führt Nenninger in Passau eine eigene Druckerei.

Das Studium des Bandes gewährt einen Einblick in die Welt der gehobenen Stände und ihre persönlichen Beziehungen. Das Studium an der Universität hatte sie mit einander bekannt gemacht und sie hielten diese Beziehungen ein Leben lang aufrecht. Aber auch Studenten aus bescheidenen Elternhäusern konnten durch ihre Leistungen in diesen Kreis eintreten, so Bartholomaeus Huber, Sebastian Franz oder Johann Baptist Pihelmair (Collicola). Die Drucke zeigen Stil, der für Autor und Drucker spricht. Die Drucker wandten höchste Sorgfalt an, Satz und Typenwahl sind sorgfältig überlegt, Buchschmuck wird nur selten und zurückhaltend eingesetzt. Den Titelseiten wird besondere Aufmerksamkeit zugewandt, Druckfehler sind kaum zu finden. Es ist ein ästhetisches Vergnügen, in diesem Band zu blättern.

Die sechs Beibände deutscher Sprache am Ende des Bandes sind völlig anders. Sie wirken populär, ihre Leser sind keine Gelehrten, sondern Kleriker und Klosterleute. Die Titelblätter sind rot und schwarz gedruckt, die Titel sind maßlos weitschweifig, empfehlen aufdringlich die Lektüre. Der Inhalt ist Kontroverstheologie, geißelnd und unversöhnlich, mitunter satirisch und grobianisch. Drei von dem Pfarrer von Nikolsburg in Mähren, Christoph Scherer, verfasste Schriften dienen der Rekatholisierung dieser Stadt, eine weitere berichtet über dasselbe in einer niederösterreichischen Herrschaft. Ergreifend und nüchtern ist allein die letzte Schrift über 150 franziskanische Märtyrer in England und auf dem Kontinent, die ihres Glaubens willen ihr Leben lassen mussten. Manche Emotion im Glaubensstreit wird dadurch verständlicher.

Es ist ein Nebeneinander oder besser ein Nacheinander zweier Welten. Wenn es zutrifft, dass alle Schriften aus dem Nachlass des Paters Dominicus Hess stammen, dann wäre dieser Stilwandel exemplarisch. 1568 durfte er das Studium in Ingolstadt beginnen, er schließt sich an den Poesieprofessor Engerd an und glänzt mit seinen formvollendeten, z. T. umfangreichen Dichtungen in humanistischer Diktion. Aber 1580 übernimmt er missionarische Aufgaben, dichtet noch ein paar lateinische Gedichte für die Schriften des leidenschaftlichen Predigers der katholische Reformation Johannes Nas und wird schließlich Provinzial der österreichischen Observantenprovinz mit all den dazugehörigen Aufgaben, die ihn schließlich in ein vorzeitiges Ende führen. Dieses persönliche Schicksal und die im Sammelband enthaltenen Schriften spiegeln auch den Weg der Ingolstädter Universität von der Pflege von Form und Wissen hin zu missionarischer Aufgabe, der Form und Wissen zu dienen haben.

- 1 Auktion 51 Zisska und Schauer, München, Mai 2008, Nr. 314. Der dortigen Katalogisierung ist der Verf. zu Dank verpflichtet. Dombibliothek Freising, Sign.: 421 009.
- 2 Valentin ROTMAR: *Annales Ingolstadiensis Academiae*. Ingolstadt, 1580, Bl. 76v–78r, 136v, 144r, 148r, 158v; *Biographisches Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität München*, Teil 1: Ingolstadt-Landshut 1472–1826. Berlin 1998, S. 353f. Für die Daten der im Folgenden genannten Personen wurde die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München, hrsg. v. Götz Frhr. v. Pölnitz. Tl. 1: Ingolstadt. München 1937, sowie die in den zwei Registerbänden, München 1981, gegebenen Hinweise auf biographische Literatur benutzt.
- 3 *Biographisches Lexikon* (wie Anm. 2), S. 100f.
- 4 Ebd., S. 277.
- 5 Geboren wahrscheinlich in Regensburg (vgl. Bl. Biv der ihm gewidmeten Schrift), in seinen Disputationen wird er als Bavarus bezeichnet (VD16 – C4592–94). Er war Regensburger Diözesanpriester, die Angabe im Register der Matrikel, er stamme aus Ingolstadt, ist demnach falsch. Dr. theol. 16. Juni 1579, Ernennung zum Bischof von Almira in partibus infidelium am 15. Mai 1579. Gestorben am 30. August 1604. Rotmar, *Annales* (wie Anm. 2), Bl. 145v, 161r. *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi*. Vol. III. Ed. altera, 1923, S. 105, 346.
- 6 Willi ULSAMER: Wolfgang Agricola, Stiftsdekan in Spalt (1536–1609). Kallmünz 1960 (Schriften des Instituts für fränkische Landesforschung, 9). Zu Sixtus Agricola, S. 146f.
- 7 *Biographisches Lexikon* (wie Anm. 2), S. 418f.
- 8 Anton Fabricius stammte aus Cochem an der Mosel, er predigt 1558 „ad coetum academicum“ in Ingolstadt (VD16 – F279).
- 9 Sebastian Franz wurde als famulus am 22. Sept. 1560 immatrikuliert, wie auch 1572 zwei weitere famuli aus Ottenburg. Sebastian wurde Chorherr und Stiftsdekan von U.L. Frau in München, Propst in Moosburg, dann in Isen, auch Domherr in Freising. Pfister, Peter, *Das Kollegiatstift Zu Unser Lieben Frau in München (1495–1803)*, In: *Monachium Sacrum*. Bd. 1. München, 1994, hier S.399f. Doch war Franz weder adelig noch stammte er aus Franken. Rotmar widmete ihm als *Academiae Patronus* ein Lobgedicht (*Annales* 1580. Bl.13v–14r).
- 10 Achatas war der treue Begleiter des Aeneas.
- 11 Theo HERZOG: *Landshuter Häuserchronik* [1]. Neustadt a.d. Aisch 1957, S. 250.
- 12 Weitere Veröffentlichungen von Bartholomaeus Huber sind im VD16 – H5281–5286 verzeichnet. Ein weiterer Landshuter in Ingolstadt ist Georg Airmschmalz, der 1576 Dr. phil. wurde. Dazu gratulierten Johann Engerd, Johann Dominicus Hess, Johann Clostermair, Caspar Kirchmann und Barth. Huber (VD16 – C1129).
- 13 *Biographisches Lexikon* (wie Anm. 2), S.94f.
- 14 Ebd., S. 408f.
- 15 Ebd., S.71f. Zu Dithmar s. *Cistercienser-Chronik* 17(1905), S. 197.
- 16 Bernhard DUHR SJ.: *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge*. Bd. 1. Freiburg 1907, S. 56ff.: 1556 Jesuiten in Ingolstadt, 1573 Lehrer der Logik und Rhetorik abgezogen, 1576 Rückkehr, 12. Okt. 1588 die ganze philosophische Fakultät wird den Jesuiten übergeben. Detailliert in: *Die Ludwig-Maximilians-Universität in ihren Fakultäten*. Bd.2. Berlin 1980. Der Band enthält drei Aufsätze von Albrecht LIESS, Hannelore HRADIC und Arno SEIFERT dazu.
- 17 Eine abweichende Ausgabe gleichen Jahres, die Marcus Fugger gewidmet ist, ist im VD16 unter G3848 verzeichnet.
- 18 HERZOG (wie Anm. 11), S. 133, 140f. Franz Sigersreytter lässt 1568 in Wittenberg (!) ein Gedicht über die Epiphanie des Herrn drucken, das er dem Rat der Stadt Landshut widmet (VD16 – S6398).
- 19 Joseph KEIM: *Register zum Urkundenbuch der Stadt Straubing*, Bd.1 von Fridolin Solleder. Straubing, 1967, S.57.
- 20 Bernardin-Michael Bihl LINS OFM: *Tabulae Capitulares Provinciae Argentinensis (Germaniae superioris) Ordinis Fratrum Minorum Observantium 1587–1805*. In: *Analecta Franciscana*, tomus 8. Quaracchi 1946, S. 492–494 (mit 14 Titeln seiner Veröffentlichungen; eine weitere Liste im VD16 – H2747–2758). In Katzelsdorf (NO) erinnert eine Tafel an Hess und Frick (*Analecta*, ebd., S. 859). MEDERER, *Annales* II, S. 4f, 202f. München 1961 (*Bavaria Franciscana antiqua*, Bd. 5), S. 190. Bernardin LINS OFM: *Geschichte des früheren (oberen) Franziskanerklosters in Ingolstadt*. Ingolstadt, 1918. In: *Sammelblatt des Hist. Vereins Ingolstadt* 37 (1917), S. 42f.
- 21 LINS in *Analecta* (wie Anm. 20), S. 491f mit einer Liste von 20 Veröffentlichungen. Anisius starb 1601.
- 22 LINS in *Analecta* (wie Anm. 20), S. 470–472.
- 23 Paul RUF, *Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek*, Bd. 1. Wiesbaden 1962, S. 557.
- 24 Ebd., S. 209. Alfons Maria SCHEGLMANN: *Geschichte der Säkularisation in Bayern*. Bd. 2, Regensburg 1904, S. 102. LINS, *Geschichte* (wie Anm. 20), S. 78.
- 25 VD 16 (Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. Stuttgart, 1983–2000) verwendet folgende Abkürzungen für Beigaben: TE = Titelfassung, TH= Titelholzschnitt, H = Holzschnitt im Buchinneren, RL = Randleisten, D=Druckermarke. Gerhard STALLA: *Bibliographie der Ingolstädter Drucke des 16. Jahrhunderts*. Baden-Baden 1977 (*Bibliotheca bibliographica Aureliana*); Karl SCHOTTENLOHER: *Bibliographie der deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585*. Stuttgart 1954–1966.
- 26 Karl SCHOTTENLOHER: *Die Landshuter Buchdrucker des 16. Jahrhunderts*. Mainz 1930 (Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft, 21), S. 10, 57.